



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15791
Donnerstag, 26. März 2020

Agrarrat: EU will Stützungskäufe prüfen	1
Köstinger/Aschbacher: Zuverdient bei Kurzarbeit im Lebensmittelbereich möglich	2
Moosbrugger: Bauern und Handel - Regionalität ist gerade in der Krise Trumpf	3
Notfallplan der EU-Mischfutterhersteller: Werke sollen einander aushelfen dürfen	4
FHP: Maßnahmen für Wertschöpfungskette Holz dringend nötig	4
Schweizer Butterlager stark geschrumpft	6
Bauernbund gratuliert Burtscher zu Top-Job in der EU-Kommission	7
Eutergesundheit im Fokus von neuem LFI-Onlinekurs	7
COVID-19-Krise: LK und LFI Burgenland bieten gratis MFA-Onlinekurs an	8
Landwirtschaftliche Gartenbaubetriebe haben geöffnet und setzen auf Zustellung	9
Wiener Gärtner als wichtige Nahversorger auch in Krisen-Zeiten	10
Sag's durch die Blume: Österreichische Gärtner und Floristen setzen auf Online-Verkauf	11
BayWa mit Einbußen im Agrargeschäft 2019	12
Ukraine exportiert immer weniger Zucker	14

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Agrarrat: EU will Stützungskäufe prüfen

Köstinger: Brauchen europäische Solidarität

Brüssel, 26. März 2020 (aiz.info). - Von der Krise betroffene Sektoren dürfen auf Hilfen der EU hoffen, während bei Stützungskäufen von Agrarerzeugnissen die Meinungen der EU-Mitgliedstaaten allerdings auseinandergehen. Eine Investitionsinitiative für Corona-geschädigte kleine und mittlere Unternehmen der EU über 37 Mrd. Euro steht auch Landwirten sowie Verarbeitern und Agrarhändlern zur Verfügung. EU-Agrarkommissar **Janusz Wojciechowski** verkündete gestern in der Videokonferenz mit den EU-Agrarministern, dass die Förderhöchstsummen auf 100.000 Euro pro landwirtschaftlichem Betrieb und auf 800.000 Euro für gewerbliche Verarbeiter und Agrarhändler angehoben werden. * * * *

Die EU-Landwirtschaftsminister debattierten während der vierstündigen Videokonferenz vor allem über mögliche Marktmaßnahmen. "Im Agrarsektor drohen Marktverwerfungen", klagte Bundesministerin **Elisabeth Köstinger**. Durch die fehlende Abnahme im Tourismus und der Gastronomie würden sich die bisherigen Absatzgewohnheiten verändern, vor allem bei Rindfleisch sei dies schon spürbar. Die EU-Kommission sollte marktstabilisierende Maßnahmen in Erwägung ziehen, um drohende Verwerfungen auf den Märkten abzuwenden. "Auch die klassischen Marktmaßnahmen wie die Forcierung von privater und öffentlicher Lagerhaltung können Lösungsansätze dafür sein", so Köstinger.

Polen forderte die Eröffnung der Intervention für Milcherzeugnisse und für Fleisch. Italien regte ein Sonderprogramm für die Landwirtschaft an, das neben finanziellen Hilfen alle Möglichkeiten der Marktintervention ausschöpfen sollte. Alle zur Verfügung stehenden Instrumente für Preisstützungen ernsthaft zu prüfen, forderten im EU-Agrarrat auch Frankreich, Irland, Portugal, Zypern und Rumänien. Wojciechowski sagte zu, er sei bereit, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Der EU-Agrarkommissar machte allerdings auch auf die Auswirkungen von Stützungskäufen auf den EU-Agrarhaushalt aufmerksam und warnte vor voreiligen Entscheidungen.

Blumen- und Zierpflanzenerzeuger am schlimmsten betroffen

Am schlimmsten hat es die Erzeuger von Blumen und Zierpflanzen getroffen. Die niederländische Ministerin **Carola Schouten** berichtete, der Markt sei zusammengebrochen, nachdem die Ware in der laufenden Hauptsaison nicht mehr ausgeliefert werden könne. Die EU-Kommission bestätigte ein Kollabieren des Marktes, an dem in der EU immerhin 760.000 Arbeitsplätze und ein Jahresumsatz von 48 Mrd. Euro hingen. Allerdings gebe es für Blumen und Zierpflanzen keine Marktordnungsinstrumente, gab Wojciechowski zu bedenken.

Für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse ist das Bild nicht so eindeutig. Der Absatz von Obst und Gemüse ist nach Angaben der EU-Kommission in die Höhe geschneit. Bei Fleisch und Molkereiprodukten halte sich der Absatz in etwa die Waage. Der geringere Absatz in der Gastronomie werde durch den gestiegenen Verkauf in den Geschäften in etwa ausgeglichen. Deutschland, Frankreich, die Niederlande und Dänemark lieferten eine Menge Fleisch in die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten, die von der Corona-Krise bisher weniger betroffen seien, teilte die EU-Kommission mit. Molkereien müssten nach Auskunft der EU-Kommission noch nicht schließen, allerdings litten sie unter dem Containermangel, der den Export erschwere.

Skeptisch gegenüber staatlichen Aufkäufen von Rindfleisch oder Magermilchpulver ist die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin **Julia Klöckner**. Nach ihrer Ansicht sind Markteingriffe nicht notwendig. Schweden und Dänemark mahnen im EU-Agrarrat an, man solle sparsam mit Haushaltsgeldern umgehen und nur dort eingreifen, wo es wirklich notwendig ist.

Köstinger: Freien Personenverkehr aufrechterhalten

Köstinger machte in der Videokonferenz auch den Arbeitskräftemangel im landwirtschaftlichen Bereich und in der Lebensmittelverarbeitung durch ausbleibende Saisonarbeiter und Schlüsselarbeitskräfte aus Nachbarländern zum Thema. "Wir müssen den freien Personenverkehr für Hilfs- und Fachkräfte in der Landwirtschaft und den Warenverkehr weiter möglichst uneingeschränkt möglich machen. In diesem Bereich brauchen wir die europäische Solidarität", stellte Köstinger klar. (Schluss) mö/hub

Köstinger/Aschbacher: Zuverdienst bei Kurzarbeit im Lebensmittelbereich möglich

Erntehelfer und Saisoniers werden jetzt dringend gebraucht

Wien, 26. März 2020 (aiz.info). - "Wer jetzt in Kurzarbeit ist und in der arbeitsfreien Zeit etwas dazuverdienen möchte, kann das tun. Zum Beispiel als Erntehelfer, diese werden jetzt dringend gebraucht. Wir bitten daher Personen in Kurzarbeit, in versorgungskritischen Bereichen wie der Lebensmittelerzeugung mitzuhelfen. Mit der Online-Plattform www.dielebensmittelhelfer.at bringen wir Arbeitskräfte und Betriebe zusammen", teilte heute Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** mit. "Neben der Kurzarbeit ist ein Zuverdienst unbeschränkt möglich, es sind dabei die regulären Abgaben und Steuern zu zahlen. Wir empfehlen interessierten Personen, mit dem ursprünglichen Arbeitgeber zu klären, welche Tätigkeit sich zeitlich mit der Kurzarbeit gut vereinbaren lässt", ergänzte Arbeitsministerin **Christine Aschbacher**. * * * *

Betriebe dürfen neue Saisoniers suchen

"Viele Saisoniers können aufgrund der derzeitigen Reisebeschränkungen nicht nach Österreich kommen. Wir regeln mit einem Erlass, dass Betriebe, die jetzt neue Bewilligungen beantragen, diese auch bekommen. Zeitlich begrenzte Überschreitungen der Kontingente sind zulässig. Jobbörsen, die in der Regel stattfinden müssen, können aufgrund der derzeitigen Situation entfallen. Arbeitgeber werden gebeten, bekanntzugeben, welche Bewilligungen nicht mehr in Anspruch genommen werden können, weil der Saisonier nicht einreisen kann", erklärte Aschbacher.

"Es ist wichtig, dass Arbeitskräfte, die derzeit nicht einreisen können, ersetzt werden dürfen. Diese Flexibilität bei den Kontingenten ist in einer so herausfordernden Zeit unbedingt notwendig. Damit stellen wir sicher, dass Landwirte in dieser schwierigen Phase leichter zu Arbeitskräften kommen", unterstrich Köstinger.

"In den landwirtschaftlichen und den Lebensmittel verarbeitenden Betrieben wird derzeit jede helfende Hand gebraucht. Menschen, die zurzeit in Kurzarbeit sind, sollen hier einspringen und dazuverdienen können. Wir brauchen Arbeitskräfte vor allem in Voll- und Teilzeitbeschäftigung, um die Versorgung

unseres Landes mit Lebensmitteln sicherzustellen", sagte die Landwirtschaftsministerin. "Für alle, die derzeit nicht oder weniger arbeiten und auch keine Kinder zu versorgen haben, ist das eine Chance, die Zeit sinnvoll zu nützen und gleichzeitig Geld zu verdienen. Melden Sie sich", appellierte Aschbacher an interessierte Arbeitnehmer. (Schluss)

Moosbrugger: Bauern und Handel - Regionalität ist gerade in der Krise Trumpf

Partnerschaft: Handel bringt Produkte der Landwirtschaft an die Konsumenten

Wien, 26. März 2020 (aiz.info). - "Gerade in der Krise zeigt sich der Wert einer sicheren regionalen Versorgung. Der Lebensmittelhandel spielt dabei eine Schlüsselrolle, indem er die bäuerlichen Produkte an die Konsumenten bringt und somit gemeinsam mit Bäuerinnen und Bauern sowie den Verarbeitungsbetrieben die Versorgung der Bevölkerung garantiert. Für diese Partnerschaft gilt dem Handel wie auch seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unser voller Dank. Es zeigt sich, dass die Konsumenten bei Lebensmitteln klar auf Regionalität setzen. Sie wissen um Qualität und Sicherheit heimischer Lebensmittel. Aktuell brechen wichtige Absatzkanäle auch für landwirtschaftliche Produkte weg. Daher richten wir den Appell an den Lebensmittelhandel, noch stärker auf die regionale Herkunft und Verfügbarkeit bei Lebensmitteln sowie gärtnerischen Produkten zu achten und wo möglich auf Importe zu verzichten", erklärte heute Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger**. * * * *

Genügend Ware aus Österreich

"Die Österreicherinnen und Österreicher brauchen sich keine Sorgen zu machen. Es sind ausreichend heimische Lebensmittel vorhanden und werden auch ständig nachgeliefert. Dafür sorgen Bäuerinnen und Bauern, die Genossenschaften und die Verarbeitungswirtschaft sowie auch der Handel. Wer also saisonal, regional und frisch einkaufen will, für den füllen wir die Regale", so Moosbrugger weiter.

"Nun gilt es, gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen rasch flexible Lösungen zur Deckung des Arbeitskräftebedarfs in der Land- und Ernährungswirtschaft anzubieten. Erste Schritte in diese Richtung sind gelungen. Trotzdem werden wir auch weitere Möglichkeiten brauchen, dass ausländische Saisonarbeitskräfte wieder nach Österreich kommen können, denn das sichert den Nachschub an frischen und regionalen Produkten in den Handel", schloss Moosbrugger. (Schluss) - APA OTS 2020-03-26/14:37

Notfallplan der EU-Mischfutterhersteller: Werke sollen einander aushelfen dürfen

Sojaimporte auf Dauer nicht sichergestellt

Brüssel, 26. März 2020 (aiz.info). - Der Warenverkehr hat sich in der EU nach Anfangsschwierigkeiten wieder normalisiert. Hält die Krise allerdings an, drohen auch in der Futtermittelbranche Corona-bedingte Werksschließungen. "Auf kurze Sicht betrachtet, sind wir verhalten optimistisch", erklärt **Alexander Döring** vom Europäischen Verband der Mischfutterhersteller (Fefac). Staus an den Grenzen hätten sich inzwischen weitgehend aufgelöst. Probleme gebe es aber weiterhin auf der Route vom Schwarzen Meer kommend. Futterlieferungen aus der Ukraine und Rumänien würden an den Grenzen von Ungarn, Kroatien, Slowenien und Österreich behindert. Fahrer wurden nicht durchgelassen, die nicht über Mundschutz und andere Schutzkleidung verfügten, beklagt Döring. Da helfe der Leitfaden der EU-Kommission, nach dem die Grenzabfertigung nicht mehr als eine Viertelstunde dauern dürfe und bei den Fahrern an den Grenzen allenfalls Fieber gemessen werden sollte. Jetzt müssten sich die genannten Staaten an die Vorgaben aus Brüssel für die Grenzkontrollen auch halten. * * * *

Fefac weist darauf hin, dass Mischfutterlieferungen zum Beispiel an Geflügelerzeuger zuverlässig eintreffen müssen. Der Käufer im Supermarkt könne bei einzelnen Engpässen meist auf andere Produkte ausweichen, in der Veredelungswirtschaft sei das dagegen kaum möglich, betont Döring. Er kann nicht ausschließen, dass Infektionen von Mitarbeitern in Mischfutterwerken zu Schließungen führen. Dann müssten sich die Werke gegenseitig aushelfen, um die Kundschaft weiterhin beliefern zu können. Es gebe Notfallpläne für die gegenseitige Aushilfe, denen allerdings die nationalen Wettbewerbsbehörden zustimmen müssten.

Hält die Infektion an, müsse man sich verstärkt Gedanken um Soja und andere Futtermittelimporte machen, bedenkt Döring. Die Häfen der EU müssten die Trennung von Schiffsbesatzungen und den Hafendarbeitern garantieren. Den Exportländern von Soja müsse man entsprechende Sicherheiten für die Mitarbeiter zusagen können. Wie sich die Infektionsverläufe in den Lieferantenländern entwickelten und wie sich das auf die Exporte auswirke, sollte man ebenfalls im Auge behalten. (Schluss) mö

FHP: Maßnahmen für Wertschöpfungskette Holz dringend nötig

Rosenstatter: Versorgungssicherheit bei wichtigen Produkten gewährleisten

Wien, 26. März 2020 (aiz.info). - "Ein Dach über dem Kopf, Wärme und Energie im Haus sowie ausreichend Lebensmittel und Hygieneartikel - all diese Dinge benötigt der Mensch in Krisenzeiten. Die österreichische Forst- und Holzwirtschaft trägt mit ihren Produkten und Leistungen maßgeblich dazu bei, diese wesentlichen Grundbedürfnisse der Bevölkerung abzudecken. Die Wertschöpfungskette Holz stellt nicht nur einen klimafreundlichen Roh- und Werkstoff bereit, sondern auch Verpackungsmaterial für den Lebensmitteltransport, Zellstoff für Hygieneartikel wie Toilettenpapier, Biomasse für die Energiegewinnung sowie Holzbauteile für die Bauwirtschaft", stellt die Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) in einer Aussendung fest. * * * *

"Die Wertschöpfungskette Holz ist nun massiv gefordert, gemeinsam diese Krise zu managen. Es braucht jedoch vor allem die Unterstützung der Politik, um in diesen schwierigen Zeiten zu bestehen. Nur so kann es gelingen, die Versorgungssicherung in Österreich, die Zukunft unserer 172.000 Betriebe mit ihren 300.000 Mitarbeitern und unseren heimischen Schatz - den Rohstoff Holz - vor schwerwiegenden Folgeschäden zu bewahren", richtet FHP-Vorsitzender **Rudolf Rosenstatter** einen Appell an die Bundesregierung.

Bauwirtschaft und freier Güterverkehr als Schlüsselfaktoren

Etwa 60% aller Holzprodukte finden im Bereich der Bauwirtschaft ihren Einsatz. Somit gehört der Holzbau mit einem Produktionswert von 12 Mrd. Euro entlang der gesamten Wertschöpfungskette Holz zu einem wichtigen Grundpfeiler der österreichischen Wirtschaft. "Eine durch die Corona-Krise bedingte Stilllegung der heimischen Bauwirtschaft hätte fatale Auswirkungen auf die gesamte Holzbranche. Der abrupte Einbruch der Absatzmengen von Bauprodukten hätte zahlreiche Werksschließungen in der Holzindustrie zur Folge und es würde zu massiven Ausfällen in der Land- und Forstwirtschaft, in den weitreichenden Zulieferketten sowie in der regionalen Wertschöpfung kommen", warnte Rosenstatter. Daher sei es wichtig, Baustellen auch in diesen Zeiten abzuwickeln und dabei für entsprechende Schutzmaßnahmen zu sorgen. Die gesundheitliche Sicherheit der Mitarbeiter stehe auch in allen noch produzierenden Betrieben der Wertschöpfungskette an erster Stelle und werde mit größter Sorgsamkeit und großem Aufwand gewährleistet.

"Mit rund 70% Exportanteil sind die Produkte der Wertschöpfungskette Holz auch international besonders gefragt. Damit zählt der grenzüberschreitende Güterverkehr, besonders in unsere Nachbarländer Italien und Deutschland, zu einem der essenziellen Faktoren für den Fortbestand der Holz verarbeitenden Produktionsbetriebe. Ebenso ist der freie Personenverkehr für Schlüsselarbeitskräfte unbedingt aufrechtzuerhalten", so der FHP-Vorsitzende.

Folgewirkungen auf die Versorgungssicherung Österreichs

Bei der Verarbeitung von Holz in Sägewerken fallen große Mengen an Nebenprodukten an, welche für die Produktion von Papier- und Zellstoff, Spanplatten sowie in der Energie- und Wärmegewinnung eingesetzt werden. Außerdem dient Rinde als Biomasse für energetische Zwecke. Die Bevölkerung der Regionen rund um Holzindustriestandorte bezieht Wärme und Energie teils aus dezentralen Biomasseheizkraftwerken oder nutzt den nachhaltigen Brennstoff für ihre hauseigenen Pelletsheizungen. Durch das Wegfallen der Sägenebenprodukte wäre dieser ökologische Brennstoff nicht mehr ausreichend verfügbar, zahlreiche Haushalte ohne Heizung und Warmwasser. Auch die Versorgung mit Lebensmitteln wäre negativ von einem Produktionsstopp der Holzindustrie betroffen, wenn wichtige Nahrungsmittel nicht mehr in Holzverpackungen wie Paletten, Kisten und Steigen an den Lebensmittelhandel geliefert werden können.

Produktion von Hygieneprodukten basiert auf Rohstoff Holz

Die Papierindustrie sichert mit ihren Kartonprodukten die Verpackung dringlicher Güter und sorgt mit ihrer Zellstoffproduktion für die Herstellung von Hygieneartikeln, wie zum Beispiel Toilettenpapier, Windeln und Taschentücher. Insbesondere zählen dazu auch Produkte, die dringend in der Medizin benötigt werden, wie etwa Schutzausrüstung. Die dafür nötigen Sägenebenprodukte kommen in Form von Hackgut von der heimischen Holzindustrie. Daher ist es wichtig, diese Zulieferkette nicht zu unterbrechen.

Auswirkungen auf Land- und Forstwirtschaft

Ein zentrales Thema für die österreichische Holz- und Papierindustrie ist die ausreichende Versorgung mit dem Rohstoff Holz, die Forstwirtschaft ist daher ein unverzichtbarer Partner. Im Frühling und Sommer wird wieder verstärkt Schadholz durch die Verbreitung des Borkenkäfers erwartet. Dies ist eine direkte Folge des Klimawandels. "Zu befürchten ist, dass dieses Holz von der bereits krisengeschwächten Holzindustrie nicht mehr aufgenommen werden kann. Der volkswirtschaftliche Schaden wäre besonders groß, würde das Schadholz der heimischen Forstbetriebe aufgrund stillstehender Industriebetriebe oder minimaler Produktionsmöglichkeiten über lange Zeit kaum mehr Abnahme in der Holzindustrie finden. Die rund 145.000 Waldbesitzer und damit die ländliche Wertschöpfung sind davon stark betroffen", warnt Rosenstatter.

"Auch der Zustand der Wälder würde sich dramatisch verschlechtern, wenn das Schadholz nicht mehr aus dem Wald gebracht werden kann. Das für den Borkenkäfer bruttaugliche Schadholz würde die Ausbreitung des Schädling begünstigen. Waldhygienische Maßnahmen und die Nutzung von Holz sind daher besonders wichtig", so der FHP-Vorsitzende.

Wichtiger Wirtschafts- und Klimaschutzfaktor

"Insgesamt werden in Österreich jährlich rund 25 Mio. Erntefestmeter Holz ohne Rinde stofflich genutzt. Dadurch wird Kohlenstoff in Produkten gespeichert und dem CO₂-Kreislauf mittelfristig entzogen, was die große Bedeutung der Holznutzung für den Klimaschutz aufzeigt. Die Wertschöpfungskette Holz ist nach dem Tourismus der zweitgrößte Devisenbringer Österreichs. Der Appell an die Politik lautet daher, die Baustellen praktikabel aufrecht zu halten, den freien Grenzverkehr für Schlüsselarbeitskräfte sowie für Exporte sicherzustellen und damit auch eine bessere Schadholzbewältigung zu gewährleisten. Zudem benötigt unsere Branche in den kommenden Monaten maßgebliche politische Unterstützung bei einer umfassenden Lösung der Schadholzproblematik - zur Rettung des heimischen Waldes", so Rosenstatter. (Schluss)

Schweizer Butterlager stark geschrumpft

Importe dürften in der zweiten Jahreshälfte spürbar zulegen

Bern, 26. März 2020 (aiz.info). - Derzeit befindet sich in der Schweiz deutlich weniger Butter auf Lager als in den Jahren zuvor. Nach Angaben der Branchenorganisation Butter wird die diesjährige Produktion nicht reichen, um die Inlandsnachfrage abdecken zu können. Somit dürften die Importe in diesem Bereich spätestens in der zweiten Jahreshälfte spürbar zulegen, berichtete heute der LID Mediendienst in Bern. * * * *

Normalerweise füllen sich die Butterlager in der Schweiz nach den Weihnachtsfeiertagen rasch. Diesen Winter waren sie aber nicht nur zu Weihnachten fast leer, sie wurden auch kaum befüllt und sind bereits wieder rückläufig. In der Kalenderwoche 12 befanden sich 575 t Butter in den Lagern. Letztes Jahr waren es in derselben Woche 2.835 t und 2018 gar 3.901 t.

Die gesamte eidgenössische Butterproduktion belief sich im Jahr 2019 auf 40.000 t und fiel damit um 5% geringer als im Vorjahr aus. Von Jänner bis Februar 2020 ist die Erzeugung gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 9% auf 7.250 t weiter zurückgegangen.

Als Hauptgrund für die geringere Butterproduktion sehen die Experten den Umstand, dass zusätzliche Milchmengen aus dem Industriebereich in die Käseherstellung fließen. Es brauche deshalb zusätzliche Anreize, damit wieder mehr Milchfett in der Butterherstellung verwendet werde, schreibt die Branchenorganisation in einer Mitteilung. Sie hat deshalb ihren internen Richtpreis für zu Butter verarbeiteten Industrierahm per 1. Juli 2020 erhöht.

Laut Schätzungen der Branchenorganisation reicht das aber nicht aus, um die kommende Fehlmenge kompensieren zu können. Diverse Butterprodukte müssten ab Jahresmitte auf Importware umgestellt werden, so die Experten. Diese Maßnahme dauere so lange, bis die Inlandsproduktion die Nachfrage wieder decken könne. (Schluss) kam

Bauernbund gratuliert Burtscher zu Top-Job in der EU-Kommission

Österreicher verantwortet künftig Bereiche Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung

Wien, 26. März 2020 (aiz.info). - Der künftige Generaldirektor für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung (LE) wird jährlich für rund 60 Mrd. Euro und 1.000 Mitarbeiter verantwortlich zeichnen. Ab 1. April wird Wolfgang Burtscher sein neues Amt in der EU-Kommission antreten und ist somit Österreichs zweiter Generaldirektor in der EU-Kommission. Er wird damit einen der wichtigsten Politikbereiche der EU mitverantworten - die Agrarpolitik. * * * *

"Wir wünschen Wolfgang Burtscher in seinem neuen Betätigungsfeld als Generaldirektor für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung alles Gute und viel Schaffenskraft. Er kennt die Agrarpolitik auf europäischer Ebene schon sehr lange, er hat sich mit seiner Expertise über Jahre hinweg einen Namen gemacht und ist deshalb eine sehr gute Wahl für diese so wichtige Funktion. Wir freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit", so Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** sowie die EU-Abgeordneten des Bauernbundes, **Simone Schmiedtbauer** und **Alexander Bernhuber**, in einer ersten Reaktion. (Schluss)

Eutergesundheit im Fokus von neuem LFI-Onlinekurs

Mastitis-Problemen mit Weiterbildung entgegenwirken

Wien, 26. März 2020 (aiz.info). - Da gesunde Euter wesentlich zu Milchqualität, Tierwohl und Betriebserfolg beitragen, widmet das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) diesem wichtigen Thema einen brandneuen und interaktiven Onlinekurs. Unter dem Titel "Eutergesundheit - erhalten - vorbeugen - behandeln" gibt es umfangreiche Informationen, wie es gelingen kann, mit gewissenhafter Arbeit Rohmilch mit niedrigem Keim- sowie Zellgehalt zu erreichen. Für die erfolgreiche Kursabsolvierung werden 2 TGD-Stunden (Tiergesundheitsdienst) anerkannt. * * * *

Hohen Tierarztkosten vorbeugen

Mastitis ist bekanntermaßen die Hauptursache für eine erhöhte Milchzellzahl. Diese Entzündungsprozesse erfordern vielfach Tierarztbesuche und stellen eine Belastung für die betroffenen Kühe und ihre Betreuer dar. Die oftmals hohen Kosten für Behandlung und Medikamente sind aber immer nur die Spitze des Eisbergs, ebenso wie jedes einzelne Tier mit klinischer Mastitis nur ein Sinnbild für die wirkliche Situation am Betrieb darstellt.

"Wenn es um Eutergesundheit geht, gilt mehr denn je das Motto 'Vorbeugen ist günstiger als heilen'. Eingeübte Arbeitsabläufe und optimales Betriebsmanagement sind entscheidend für die Gesunderhaltung des Einzeltieres und der gesamten Herde", betont **Johanna Mandl**, Fachreferentin der Landwirtschaftskammer.

"Um unseren Bäuerinnen und Bauern gezielt Wissen über Mastitis sowie Vorbeuge- und Behandlungsmaßnahmen zu vermitteln, halten die Landwirtschaftskammern beziehungsweise das LFI in vielen Bundesländern schon seit Jahren Eutergesundheitsseminare ab, die auch immer gut angenommen werden. Um die wichtigsten Erkenntnisse und Managementschritte bezüglich Eutergesundheit und Mastitis auch wirklich zu jedem Milchviehbetrieb in Österreich zu bringen, steht nun auch ein Onlinekurs zur Verfügung", erklärt LFI-Bundesgeschäftsführer **Bernhard Keiler**.

Online-Angebot in Corona-Zeit nützen

Dieses für heimische Milchviehbetriebe maßgeschneiderte Angebot soll vor allem all jenen entgegenkommen, die aus verschiedensten Gründen nicht an den regulären Seminaren teilnehmen können. "Gerade während der jetzigen Corona-Situation, in der Kurse mit persönlicher Anwesenheit entfallen, bekommt unser umfangreiches E-Learning-Angebot zusätzliche Bedeutung", so Keiler.

"Unser Onlinekurs 'Eutergesundheit - erhalten - vorbeugen - behandeln' ist interaktiv und hat eine Gesamtdauer von zirka 2,5 Unterrichtseinheiten. Der Kurs muss jedoch nicht auf einmal durchgearbeitet werden, sondern kann jederzeit unterbrochen und genau an derselben Stelle fortgesetzt werden. Einzige Anforderung ist, dass der Kurs nach Anmeldung innerhalb eines Jahres abgeschlossen wird", betont E-Learning-Projektleiter **Gerald Pfabigan**.

Nähere Informationen sowie Anmeldeöglichkeit zum Onlinekurs "Eutergesundheit" finden Sie unter www.lfi.at/digitaleslernen. Dieser ist ab sofort für einen Teilnahmebeitrag von 25 Euro buchbar, die persönlichen Anmeldeinformationen werden übermittelt und sind zwölf Monate lang gültig. (Schluss)

COVID-19-Krise: LK und LFI Burgenland bieten gratis MFA-Onlinekurs an

Fristverlängerung für MFA-Angabe bis 15. Juni seitens der EU-Kommission möglich

Eisenstadt, 26. März 2020 (aiz.info). - Aufgrund der Corona-Krise hat die EU-Kommission angeboten, die Antragsfrist für den wichtigen Mehrfachantrag (MFA) von 15. Mai auf 15. Juni 2020 zu verlängern. Den heimischen Bauern bliebe in diesem Fall noch ausreichend Zeit, ihre Anträge einzureichen. Der MFA ist Voraussetzung dafür, dass die Landwirte Umweltmaßnahmen (Bio, Grundwasserschutz usw.) sowie weitere EU-unterstützte Aktionen durchführen können. Aus Sicherheitsgründen in der aktuellen

Corona-Situation haben die Landwirtschaftskammer (LK) Burgenland und das LFI sowohl Kurse mit Anwesenheitspflicht als auch die direkte Beratung ausgesetzt und bietet dafür einen kostenlosen Onlinekurs für den Mehrfachantrag an. * * * *

"Wir laden alle Bauern ein, dieses Angebot in Anspruch zu nehmen. Aufgrund der aktuellen Lage ist es nicht möglich, die Mehrfachanträge persönlich entgegenzunehmen, sie können jedoch wie bisher auch online eingereicht werden. Um die Wartezeit bis zum normal möglichen Parteienverkehr zu überbrücken und einen Antragsrückstau zu verhindern, wollen wir unsere Bauern bestmöglich unterstützen. Daher bieten wir ihnen den Onlinekurs aufgrund der COVID-19-Krise derzeit gratis an", informiert LK-Präsident **Nikolaus Berlakovich**.

Antragsteller, die sich beim Onlineantrag nicht ganz sicher fühlen, können das Formular so weit als bekannt ausfüllen. Wenn wieder eine persönliche Antragsentgegennahme im Landwirtschaftlichen Bezirksreferat möglich ist, kann der Antrag gemeinsam mit den Beratern kontrolliert, ergänzt und endgültig abgeschickt werden. "Es ist auf jeden Fall sehr hilfreich, wenn Betriebe schon einen Teil des Antrags online ausfüllen. Das führt letztendlich zu einer schnelleren Abwicklung im Interesse aller Antragsteller", so Kammerdirektor **Otto Prieler**.

Details sind auf der Homepage der Landwirtschaftskammer unter www.lk-bgld.at veröffentlicht.
(Schluss)

Landwirtschaftliche Gartenbaubetriebe haben geöffnet und setzen auf Zustellung

Kunden werden weiterhin mit Blumen und Pflanzen versorgt

Wien, 26. März 2020 (aiz.info). - Landwirtschaftliche Gartenbaubetriebe sind von der Schließung der Geschäfte ausgenommen. Sie fallen unter §2 der Verordnung betreffend vorläufige Maßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung von COVID-19. Damit sich Kunden sicher fühlen, wird in den Gärtnereien und Baumschulen auf den gesetzlichen Abstand zwischen Personen und auf Hygienemaßnahmen geachtet. Viele Betriebe haben ihr Zustellservice stark ausgeweitet, um ihren Kunden entgegenzukommen oder bieten Selbstbedienung vor den Gewächshäusern an. * * * *

Die Beschäftigung mit Blumen und Pflanzen ist gerade in dieser Zeit eine positive Abwechslung und gut für die Psyche. Das aktuelle Sortiment der Gärtnereien umfasst Frühlingsblüher, Topfkräuter und erste Gemüsepflanzen. In Baumschulen erhält man außerdem Stauden und Gehölze. Auch für das bevorstehende Osterfest gibt es bepflanzte Körbe mit Narzissen, Bellis, Palmkätzchen und vielen anderen Frühlingsblühern. Wer über einen Garten oder Balkon verfügt, hat in der Krise den perfekten Ausgleich. Besonderes Augenmerk kann man dieses Jahr auf den Obst- und Gemüsegarten legen.

"Gärtnereien fallen unter die Ausnahmen und dürfen geöffnet haben. Man kann sich auch jetzt in dieser schwierigen Zeit mit Pflanzen für den Balkon und Garten versorgen. Rufen Sie bei Ihrer Gärtnerei an und fragen Sie nach Öffnungszeiten und Lieferservice", rät **Ulrike Jezik-Osterbauer**, Präsidentin des Bundesverbandes der Österreichischen Gärtner.

Schwierige Situation für Produzenten

Sehr schwierig ist die Situation für alle Betriebe, die Gartencenterketten, Baumärkte und Floristen beliefern. Da diese Handelspartner geschlossen wurden, gibt es keinen Absatz. Auch viele Hotels werden auf Blumenschmuck verzichten. Die Produktion wurde vorfinanziert, aber nun fehlen die Einnahmen. Besonders tragisch trifft es die heimischen Schnittblumenproduzenten. Floristikbetriebe wurden geschlossen und alle Anlässe, bei denen man Schnittblumen verwendet, wie Hochzeiten, Begräbnisse oder Geburtstagsfeiern, finden nicht oder nur in sehr kleinem Rahmen statt. Die Produktion von Blumen und Zierpflanzen kann aber nicht eingestellt werden, da es sich um lebende Pflanzen handelt und es Ware für die Zeit nach Corona geben muss.

Produktion in Zahlen

Gemäß der Gartenbauerhebung der Statistik Austria werden in Österreich jedes Jahr 16,5 Mio. Stück Frühlingsblüher, wie Stiefmütterchen oder Primeln, produziert und sollten eigentlich jetzt verkauft werden. Ab Mitte April folgen 28,7 Mio. Beet- und Balkonblumen, 1,2 Mio. Erdbeerpflanzen und 24,0 Mio. Gemüsepflanzen sowie Topfkräuter. Im Juni ist die traditionelle Zeit zum Verkauf von Rosenstöcken. Davon erzeugen die heimischen Betriebe etwa 1,2 Mio. Stück. Das reine Herbstsortiment beträgt im Gegenzug nur 9,7 Mio. Pflanzen. Gehölze und Stauden werden sowohl im Frühling als auch im Herbst produziert, aber 2 Mio. Obstgehölze, 1,5 Mio. Coniferen, 2,4 Mio. Laubgehölze und 7,1 Mio. Stauden sind ohne gesicherte Absatzwege im Frühling zu viel. Mit einem Produktionswert von 400 Mio. Euro pro Jahr ist der Zierpflanzenbau ein gewichtiger Teil der Landwirtschaft. (Schluss)

Wiener Gärtner als wichtige Nahversorger auch in Krisen-Zeiten

Regional, ökologisch und klimafreundlich starten sie in die neue Saison

Wien, 26. März 2020 (aiz.info). - Das Wiener Gemüse startet in die Saison 2020 und diese ist Corona-bedingt eine spezielle. "Gerade in der aktuellen Situation wird die wichtige Rolle unseres Gartenbaus als sicherer Nahversorger eindrucksvoll erkennbar. Seit Generationen steht das Gemüse unserer Wiener Gärtnerfamilien den Bürgern über eine kurze Lieferkette zur Verfügung. Das soll auch in Zukunft so bleiben, denn frischer und sicherer geht es eben nicht", betont Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Franz Windisch**. "Diese Betriebe sind wesentliche Nahversorger für unsere Stadt, die Menschen schätzen das Wiener Gemüse mehr denn je", schickt Märkte-Stadträtin **Ulli Sima** ihren Dank an die Gärtnerfamilien. * * * *

Erhältlich ist das Gemüse aus Wien derzeit in den Supermärkten und natürlich auch auf den Märkten in der Stadt. Eine übersichtliche Auflistung über das regionale Angebot gibt es auf der "Stadtlandwirtschaft Wien"-Website www.stadtlandwirtschaft.wien und der dazu gehörenden App.

Landwirtschaft in der Millionenstadt: Wien ist Gurkenhauptstadt

Wien nimmt in Sachen Landwirtschaft eine Sonderstellung ein, denn sie setzt seit jeher auf regionale Gemüseerzeugung und das bewährt sich gerade jetzt ganz besonders. Insgesamt bauen die mehr als 200 kleinen Familienbetriebe, vorwiegend in den Bezirken Simmering, Donaustadt und Floridsdorf, rund 40 verschiedene Sorten Gemüse an und haben im Vorjahr so 71.202 t in der Stadt erzeugt.

Der Großteil der Wiener Landwirtschaftsflächen, mehr als 5.000 ha, ist Ackerland. Auf rund 700 ha wird der weltberühmte Wiener Wein angebaut. 870 ha werden für Gartenbau - vor allem für die Gemüseproduktion - genutzt. Die Hauptkulturen sind Paradeiser, Gurken und Paprika - sie werden im Glashaus produziert und fast täglich in der Saison geerntet. Interessantes sowie amüsantes Detail: Mit insgesamt 29.270 t geernteten Gurken (2019) und einem Anteil von 65,3% an der österreichweiten Gesamtproduktion ist Wien "Gurken-Hauptstadt" Österreichs. "Das Wiener Gemüse ist hochwertig, garantiert gentechnikfrei produziert und schont dank der kurzen Transportwege Umwelt und Klima in unserer Stadt", so Sima.

Biologischer Pioniergeist: 40 Jahre städtische Bio-Landwirtschaft

Dank der vielen Gemüse- und Ackerbaubetriebe, Gärtnereien und Weingüter verfügt Wien über eine florierende Stadtlandwirtschaft mit starkem Bio-Fokus: Mit 27% Bio-Betrieben liegt die Bundeshauptstadt hinter Salzburg auf Platz zwei im Bundesländervergleich und mit 32% landwirtschaftlicher Bio-Fläche im österreichischen Spitzenfeld. Die Stadt Wien selbst ist absolute Öko-Pionierin: Bereits seit 40 Jahren wurde der stadteigene Landwirtschaftsbetrieb mit seinen rund 1.700 ha Fläche auf biologische Produktionsweise umgestellt. Der Schwerpunkt liegt auf hochwertigem Bio-Getreide. Angebaut werden alle gängigen Getreidesorten von Weizen, Roggen, Gerste und Dinkel über Hafer bis hin zu Mais. Darüber hinaus werden Gemüse sowie Hülsenfrüchte, Saatgut und Erdäpfel in Bioqualität kultiviert. Ein Gutteil der Erdäpfel-Ernte - rund 350 t pro Jahr - wird direkt vom Kuratorium Wiener Pensionisten Wohnhäuser (KWP) bezogen. Somit befindet sich die gesamte Wertschöpfungskette in Wien und die logistische Distribution der regionalen Bio-Lebensmittel wird mit möglichst kurzen Transportwegen umgesetzt. (Schluss)

Sag's durch die Blume: Österreichische Gärtner und Floristen setzen auf Online-Verkauf

Heimische Blumenfachbetriebe sorgen für rasche und kontaktlose Lieferung

Wien, 26. März 2020 (aiz.info). - Schwierige Zeiten verlangen nach besonderen Maßnahmen und Veränderungen - so auch für die österreichischen Floristinnen und Floristen, Gärtnerinnen und Gärtner sowie für den Blumengroßhandel. * * * *

"Entsprechend den Vorgaben der österreichischen Bundesregierung haben wir unsere Floristengeschäfte und Gärtnereien seit 16. März geschlossen", so der Bundesinnungsmeister der österreichischen Gärtner und Floristen, **Rudolf Hajek**. Auf schöne Frühlingsblüher verzichten müssen die Österreicherinnen und Österreicher in dieser Saison aber dennoch nicht. Denn mittlerweile gibt es zahlreiche Initiativen, die es den Konsumenten ermöglichen, sich Blumen und Pflanzen aus heimischer Qualität vor die Haustür liefern zu lassen.

Blumen und Pflanzen sind "Nahrung für die Seele"

"Unsere Fachbetriebe sind auch in diesen schwierigen Zeiten für ihre Kundinnen und Kunden da", betont der Bundesinnungsmeister, "und bieten die Gelegenheit, per Telefon oder online Blumen und Pflanzen zu bestellen, natürlich inklusive Beratung und kontaktloser Lieferung."

Darum: Holen Sie sich den Frühling in die eigenen vier Wände oder auf Balkon und Terrasse, so der Tipp von Rudolf Hajek: "Ob Floristenstrauß, gepflanzte Frühlingsarrangements oder Ostersträuße: Jetzt gibt es in den österreichischen Gärtnereien und Floristikfachbetrieben traumhafte Frühlingsblumen für den Topf und die Vase, die nur darauf warten, fröhliche Stimmung zu verbreiten. Denken Sie dabei vor allem auch an all jene, denen Sie mit einem Blumenstrauß eine Freude machen können: Ihrer Großmutter, Ihrer Mutter, der besten Freundin und Personen, die jetzt zur Risikogruppe zählen", so der Bundesinnungsmeister weiter. "Blumen und Pflanzen sind gerade in Zeiten wie diesen 'Nahrung für die Seele' und schaffen Wohlfühlatmosphäre, ob im Garten oder in der Wohnung. Und das brauchen wir im Moment wohl alle."

Bestellungen können online oder telefonisch bei vielen heimischen Blumenfachbetrieben aufgegeben werden. Die Blumenfachgeschäfte in Ihrer Umgebung finden Sie auf der Facebook-Seite des Blumenbüro Österreich sowie der Facebook-Seite Ihr Florist und unter der Webseite www.ihr-florist.at. (Schluss) - APA OTS 2020-03-26/9:43

BayWa mit Einbußen im Agrargeschäft 2019

Größte Zuwächse im Segment Energie

München, 26. März 2020 (aiz.info). - Der deutsche Agrarkonzern BayWa profitierte im Geschäftsjahr 2019 vor allem von einer positiven Entwicklung im Segment Energie, aber auch der Handel mit Obst, Landtechnik und Baumaterialien verlief erfolgreich, erläuterte heute BayWa-Vorstandsvorsitzender **Klaus Josef Lutz**. In der Agrarsparte musste das Unternehmen wegen internationaler Handelsstreitigkeiten und der Trockenheit im Sommer in vielen Regionen Deutschlands sowohl einen Umsatz- als auch einen EBIT-Rückgang hinnehmen. Konkret stieg der Umsatz der BayWa AG 2019 auf 17,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 16,6 Mrd. Euro) an und überschritt damit erstmals die Umsatzmarke von 17 Mrd. Euro. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) erhöhte sich auf 188,4 Mio. Euro (Vorjahr: 172,4 Mio. Euro). Lutz wies außerdem darauf hin, dass die Belastungen aus dem Kartellverfahren gegen Großhändler von Pflanzenschutzmitteln in Deutschland wegen wettbewerbswidriger Preisabsprachen sowie die damit verbundenen Kosten in diesem Jahresergebnis verarbeitet worden sind, ohne die Zielsetzungen 2019 zu gefährden. * * * *

Für das Jahr 2020 sei eine Ergebniseinschätzung zurzeit seriös nicht möglich - aufgrund der nicht abschätzbaren Auswirkungen der COVID-19-Krise. "Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell fühlen wir uns angesichts der schwierigen Situation aber gut aufgestellt und sind fest entschlossen, unsere Grundversorgungsfunktion für die Menschen zu erfüllen", so Lutz.

Agrar: Unterschiedliche Entwicklung in den Geschäftsfeldern

Im Segment Agrar verringerte sich 2019 der Umsatz um 1,4% auf 10,9 Mrd. Euro und das EBIT gab um 3,5% auf 96,6 Mio. Euro nach. Der nationale und internationale Agrarhandel hatte sowohl unter den Auswirkungen der Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China zu leiden als auch unter der erheblichen Sommertrockenheit in Deutschland. So ging bei den internationalen Handelsaktivitäten im Geschäftsfeld BAST (BayWa Agri Supply & Trade) das Handelsvolumen mit Getreide und Ölschroten um 1,6 Mio. t auf 25 Mio. t zurück. Dies war vor allem auf die Einstellung des Brotgetreidegeschäfts mit dem Iran zurückzuführen. Der Handel mit Sojabohnen wurde erheblich durch die amerikanisch-chinesischen Handelsauseinandersetzungen belastet, teilte das Unternehmen mit.

Nach einem guten, frühen Saisonstart wurde das inländische Betriebsmittelgeschäft durch die einsetzende Trockenheit in vielen deutschen Regionen sowie speziell beim Dünger durch Preissteigerungen im Vergleich zum Vorjahr und die Auswirkungen der Düngeverordnung teilweise erheblich beeinträchtigt. Der Handel mit Agrarerzeugnissen entwickelte sich nach einem guten ersten Quartal in der zweiten Jahreshälfte schwierig: Durch positive Ernterwartungen und eine gute Versorgungslage sanken die Getreidepreise kontinuierlich und damit auch die Bereitschaft der Landwirte, Getreide abzugeben. Deshalb standen geringere Vermarktungsbestände und schlechtere Margen mit entsprechenden Ergebnisauswirkungen zur Verfügung.

Das nationale und internationale Fruchtgeschäft entwickelte sich dagegen im vergangenen Jahr positiv: Das Geschäftsfeld Global Produce konnte das Vermarktungsvolumen um insgesamt 8% auf 380.550 t steigern. Das inländische Kernobstgeschäft profitierte in der ersten Jahreshälfte durch Aufbereitungs- und Packdienstleistungen von den höheren Beständen aufgrund der Rekordernte im Vorjahr, allerdings auf relativ niedrigem Preisniveau. Ab der neuen Ernte konnten bei besserer Fruchtqualität wieder höhere Preise erzielt werden. Steigerungsraten im Fruchtgemüse und bei Südfrüchten erzielte die neuseeländische Beteiligung T&G Global Limited (T&G Global), die besonders im asiatisch-pazifischen Markt erfolgreich war. Gegenläufig entwickelte sich das Geschäft mit Äpfeln, da die neuseeländische Ernte durch Spätfröste mit entsprechend kleineren Fruchtgrößen und geringerer Qualität belastet wurde. Durch den Immobilienverkauf des Verwaltungsgebäudes von T&G Global konnte ein Sonderertrag erzielt werden.

Geschäft mit Technik lief besser als erwartet

Das Geschäftsfeld Technik erreichte erwartungsgemäß das Rekordniveau von 2018 nicht ganz, lief aber deutlich besser als erwartet. Dies ist vor allem auf die Auswirkungen des starken Neumaschinenverkaufs im Jahr 2018 zurückzuführen, als Kunden aufgrund der milden Witterung zum Jahresende ihre bestellten Maschinen vorzeitig abgerufen hatten. Der Gebrauchtmaschinenhandel mit in Zahlung genommenen Fahrzeugen als auch das Servicegeschäft stiegen erheblich. Das Gleiche gilt für den Absatz von Maschinen und Zubehör bei Flüssigdüngertechnik und mechanischer Unkrautbekämpfung, schreibt die BayWa AG. (Schluss)

Ukraine exportiert immer weniger Zucker

Minus 80% im ersten Halbjahr 2019/20

Kiew, 26. März 2020 (aiz.info). - Aus der Ukraine dürften im laufenden Wirtschaftsjahr (September 2019 bis August 2020) nur etwa 300.000 t Zucker exportiert werden, prognostiziert die nationale Branchenvereinigung Ukrzukur. Schon 2018/19 hatten sich die Ausfuhren um 27% gegenüber der Saison davor auf rund 409.800 t verringert. Im Ergebnis des ersten Halbjahres 2019/20 beliefen sich diese auf gut 47.600 t, was sogar um 80% weniger waren als in den gleichen Monaten des vergangenen Wirtschaftsjahres, berichten die Landesmedien unter Berufung auf Ukrzukur. Der zufolge sind die Exporte zum Ende dieses Zeitraums besonders stark gesunken, von zirka 17.400 t im Jänner - wovon insgesamt 15.800 t nach Polen sowie Großbritannien und Rumänien geliefert wurden - auf 8.400 t im Februar, wo der Libanon und die Türkei die wichtigsten Importeure waren. Nach Angaben der Vereinigung sank die ukrainische Zuckerproduktion im Kalenderjahr 2019 um 19% auf etwa 1,48 Mio. t. (Schluss) pom